

**Informationsveranstaltung zum Bebauungsplan 08.11
„Neubau Hauptfeuerwache Römerstraße, südl. Liblarer Straße“,
Clemens August-Forum, Clemens-August-Str. 33a, 50321 Brühl**

Protokoll

Liste der Teilnehmenden:
Für die Stadtverwaltung Brühl: Hr. Freytag (Bürgermeister) Hr. Brandt (Erster Beigeordneter) Hr. Kaiser (AL 61/1) Hr. Schulz (FBL 66) Fr. Völlmecke, (FB 61/1) Fr. Kaiser (FB 61/1) Hr. Berg – Leiter der Feuerwehr Hr. Birk – Feuerwehr Hr. Hollmann, StadtService Brühl, stellvert. Projektleitung Hr. Spenrath (FB 13)
Externe Fachleute: Hr. Beele, H+B Stadtplanung, Köln Fr. Brochhagen, H+B Stadtplanung, Köln Fr. Frohn, H+B Stadtplanung, Köln Fr. Zirnova, H+B Stadtplanung, Köln Hr. Stark, STARK Architekten, Siegen Fr. Dornhöfer, Architekten, Siegen Hr. Runge, Ingenieurbüro für integrierte Verkehrsplanung, Düsseldorf Fr. Sackert, Ingenieurbüro für integrierte Verkehrsplanung, Düsseldorf Hr. Dr. Robeck, Ingenieurbüro Schmidt (Straßenplanung), Bad Honnef Hr. Sökeland, ACCON, Ingenieurbüro für Schalltechnik, Köln Hr. Bauer, assmann GmbH, Projektsteuerung

Vorstellung des architektonischen Konzeptes

Nach Begrüßung der Anwesenden und Vorstellung der Teilnehmenden durch Bürgermeister Dieter Freytag und Herrn Beele stellte **Herr Stark** das architektonische Konzept des Gebäudes vor und schilderte im Rahmen der städtebaulichen Einbindung die Wichtigkeit gut funktionierender funktionaler Abläufe im Falle eines Alarms.

Der Entwurf des neuen Gebäudes orientiere sich an dem Zuschnitt des Grundstücks und sähe eine Blockrandbebauung vor, so dass nahezu die gesamte zur Verfügung stehende Fläche baulich ausgenutzt werde. Die gewählte Baukörperform diene als Schallbarriere zur benachbarten Wohnbebauung. Der Gebäudehochpunkt an der südöstlichen Ecke markiere den Eingangsbereich und bilde einen Blickfang im Straßenraum. Transparent gestaltete Fassaden entlang der Römerstraße würden den Blick auf die Einsatzfahrzeuge gewährleisten und ließen das Gebäude direkt als Feuer- und Rettungswache erkennen.

Es soll eine Tiefgarage für die Privatfahrzeuge des Feuerwehr- und Rettungspersonals geben, mit Zufahrt im Süden. Daher soll nach Süden hin eine begrünte Lärmschutzwand errichtet werden. Der Erschließungsweg Römerstraße / Senecaweg würde barrierefrei gestaltet.

In der ersten Einsatzwelle werden die Fahrzeuge der hauptamtlichen Feuerwehr über 14 Haupttore zur Römerstr. ausrücken, und mit der zweiten Welle die freiwillige Feuerwehr auf gleichem Wege.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und ökologischen Umsetzung sei eine Dach-, sowie die Fassadenbegrünung vorgesehen. Außerdem sei eine Photovoltaik- und Regenwassernutzung, sowie der Einsatz von ökologischen Heiz- und Kühlsystemen geplant. Das Fassadenkonzept sehe eine rückbaubare und recyclingfähige Konstruktion vor, sowie zu 90 % die Verwendung von bereits recyceltem Material (Metallfassade plus Begrünung). Es soll keine Verbundbaustoffe im Innen- und Außenbereich geben („Cradle-to-Cradle“-Bauweise).

Auf Rückfrage aus dem Publikum ergänzte Herr Stark, dass auch ein ausreichender Hochwasserschutz berücksichtigt werden wird.

Des Weiteren erklärte Herr Stark auf Nachfrage, dass heute von einem höheren Flächenbedarf ausgegangen werden müsse als noch vor einigen Jahren, dass man aber durch die Staffelung in der Höhe hin zur Römerstraße gewährleisten will, dass das Altenheim (Seniorenzentrum Johannesstift) nicht „zugebaut“ wird.

Auf Grundlage einer Nachfrage führte Herr Stark weiter aus, dass in den oberen Geschossen des geplanten Gebäudes insbesondere Verwaltungs-, Schulungs-, Ruhe- Aufenthalts- und Spindräume, sowie der Stabs- und Funkraum vorgesehen seien.

Vorstellung der Verkehrsuntersuchung

Sodann stellte **Herr Runge** die Verkehrsanalyse der Römerstraße vor. Die Römerstraße (L 183) sei die einzige durchgängige Nord-Süd-Achse im Straßennetz von Brühl.

Neue Zählungen Ende März 2022 hätten ergeben, dass es zwar viel durchfließenden Verkehr gäbe, jedoch seien dies täglich 3.000 Kfz weniger als noch 2013/ 2014. Dies könnte lt. Herrn Runge auf die Corona-Pandemie zurückzuführen sein, wo allgemein eine geringere Mobilität der Bevölkerung, verstärktes Homeoffice und ein Besucherrückgang in den Innenstädten zugunsten eines verstärkten Online-Handels zu verzeichnen seien.

Da derzeit keine gesicherte Annahme zum zukünftigen Mobilitätsverhalten möglich sei, würde als „worst case“-Ansatz vorerst auf die alten Verkehrsdaten zurückgegriffen und weiterhin von rund 18.000 Kfz/24h auf der Römerstraße südlich der Liblarer Straße ausgegangen.

Die Verkehrserzeugung der Feuerwache selbst beträgt laut Herrn Runge im Normalverkehr (d.h. im täglichen Berufs-, Geschäfts- und Übungsbetrieb) in der Summe rd. 130 Kfz-Fahrten.

Die Zahl der Einsätze der Feuerwehr betrage im Durchschnitt etwa drei am Tag und nähme tendenziell zu. Hinzuzurechnen seien die Einsatzfahrten des Rettungswagens (RTW); die Prognose rechnet mit durchschnittlich 5 bis 6 Einsatzfahrten pro Tag.

Vor dem Ausrücken soll per Lichtzeichenanlage eine Sperrung der Römerstraße („TIMEOUT“ an der Ausfahrt) erfolgen. Zusätzlich würde die in Fahrtrichtung folgende Ampel-Anlage beeinflusst, und zwar wird an der Liblarer Straße nur der Verkehr Richtung Norden freigegeben, an der Neuen Bohle nur der Verkehr Richtung Süden.

Anhand einer Simulation veranschaulichte Herr Runge, dass sich der Verkehrsfluss nach einem Feuerwehralarm relativ schnell wieder normalisiere.

Dadurch bestünde nach dem 1. Eingriff auch nur eine geringe Beeinflussung für mit dem Pkw zufahrende Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr.

Gegenüber dem derzeitigen Standort an der Rheinstraße sei der Standort Römerstraße für die Freiwillige Feuerwehr grundsätzlich besser und zeitkürzer erreichbar, insbesondere auch ohne Auto. Von Norden, Westen und Osten bestünde auch mit dem Auto eine weitgehend nur gering gestörte Anfahrtsmöglichkeit.

Sodann ging Herr Runge auf die Anforderungen an den Straßenquerschnitt ein. Es ist je ein Fahrstreifen für den durchgehenden Kfz-Verkehr und ein beidseitiger Schutzstreifen für den Radverkehr vorgesehen; es soll Linksabbiegespuren zur Liblarer Straße, Eichendorffstraße und zur Feuerwache geben, sowie eine Querungshilfe im Bereich des Senecawegs.

Vorstellung der vorgesehenen Straßenplanung

In Vertretung für das Ingenieurbüro Schmidt präsentierte **Herr Runge** anhand der Übersicht im Lageplan die Position der Alarmausfahrten, sowie die vorgesehene Verkehrsführung.

Die Anforderungen an die Sicherheit erfordern lt. Herrn Runge ein Verbot des Fußgängerdurchgangs vor den insges. 14 Alarmausfahrten über eine Mindestlänge von rund 100 m. In Ergänzung zu den Fußgängerampeln an den Kreuzungen Liblarer Straße und Neue Bohle sei daher eine Fußgängerüberquerungshilfe vorgesehen.

Auf die Anregung eines Anwohners, ergänzend zu dieser Querungshilfe auch eine Ampelanlage mit Anforderung zur besseren Straßenbenutzung für Kinder oder ältere Menschen einzuplanen, erwiderte er, dass eine weitere Ampel nicht in das Grüne-Welle-Konzept passe. Fußgängerquerungen fänden signalgesichert an der Liblarer Straße, Neue Bohle / Eichendorffstraße, sowie über die neue Mittelinsel Römerstraße statt.

Vorstellung des Lärmgutachtens

Im Anschluss stellte **Herr Sökeland** sein Lärmgutachten vor.

Bei der Beurteilung der Geräuschsituation wurde die Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) zugrunde gelegt.

Berücksichtigt wurden alle zugehörigen Geräusche, also neben dem Einsatz- und Übungsbetrieb auch der Besucherverkehr (Pkw - Fahrten, Tiefgaragennutzung), die technischen Anlagen (Lüftungs- und Klimatechnik) und die Verkehrsgereusche auf den öffentlichen Straßen. Um das zu bebauende Gelände herum wurden 12 Immissionsmesspunkte festgelegt, und an allen Punkten werden lt. Herrn Sökeland die Richtwerte der TA Lärm z.T. deutlich unterschritten. Dies sei in erster Linie auf die gute Abschirmung nach außen infolge der geschlossenen Anlage der Gebäude, und der im Süden vorgesehenen, 6 m hohen und 44 m langen Lärmschutzwand zurückzuführen.

Sodann gelte es zu bedenken, dass die Einsatzfahrzeuge i.d.R. ohne Martinshorn in die Römerstr. einfahren; letztere würden erst hinter der nächsten Kreuzung eingeschaltet.

Vorstellung der weiteren thematischen Grundlagen und des Bebauungsplanvorentwurfes 08.11

Anschließend fasste **Frau Zirnova** die Gesamtsituation wie folgt zusammen: Mit der letzten Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplans aus dem Jahr 2019 ergab sich die Notwendigkeit, eine neue Hauptfeuer- und Rettungswache zu errichten, um innerhalb von 8 Minuten mind. 80% des bebauten Stadtgebietes (bzw. Objekte, die brandschutztechnische Bedeutung haben, wie bspw. Pflegeheime) zu erreichen. Der bisherige Standort an der Rheinstraße konnte das Schutzziel nicht erreichen, und die Gebäude dort seien zudem baulich erneuerungsbedürftig.

Aufgrund der Anforderungen aus dem Brandschutzbedarfsplan seien keine relevanten Standortalternativen vorhanden. Das Grundstück sei hinsichtlich evtl. Vorbelastungen unbedenklich (früher war hier der Standort einer Tongrube und einer Ziegelei), und es lägen keine Hinweise auf Bodendenkmäler vor. Da es sich hier um eine ausgewiesene Grünfläche handele, müsse andernorts ein Ausgleich erfolgen.

Die Gebäudehöhen beliefen sich zwischen mindestens 8 Metern (in Richtung Altenheim, was wichtig für den Schallschutz sei) und max. 19 m (zur Römerstraße hin). Ausnahme: Der Turm im Innenhof messe 26 m. Die Dachaufbauten wie bspw. Lüftungen dürfen maximal 2 m darüber liegen. Antennen sind hiervon ausgenommen.

Die Versorgung soll von der Römerstraße aus erfolgen, die Entsorgung von Schmutz- und Niederschlagswasser erfolge über die städtische Kanalisation. Das Plangebiet befinde sich außerhalb von festgesetzten Überschwemmungsgebieten und Wasserschutzzonen.

Auf Grundlage einer Verschattungssimulation konnte nachgewiesen werden, dass es eine Verschattung der Häuser auf der Liblarer Str. nicht geben wird.

Als Ergebnis der Artenschutzprüfung bleibt festzuhalten, dass keine artenschutzrechtlichen Konflikte zu befürchten sind. Es erfolgt auch keine Gefahr für Jungvögel, da die Rodung außerhalb der Brutzeiten erfolgen wird.

Rückfragen zum Bebauungsplan und Möglichkeit zur Stellungnahme

Auf Nachfrage aus dem Publikum stellte **Herr Stark** in der anschließenden Diskussionsrunde klar, dass eine bauliche Erweiterung in Zukunft nicht möglich sei – allenfalls eine Aufstockung der Gebäude.

Die Frage, ob durch die Glasteile der Fassade ungewollte Lichtreflexionen oder eine Wärmeentwicklung entstehen könnte, solle laut **Herrn Beele** nochmals geprüft werden.

Die Frage eines Teilnehmers, ob die ganze Anlage nicht etwas kleiner und somit kostengünstiger geplant werden könne (oder nicht doch sogar eine Sanierung am alten

Standort möglich gewesen wäre), versprach **Bürgermeister Freytag** zur Prüfung mitzunehmen. Auch Alternativstandorte – obwohl im Grunde vom Tisch – sollen grundsätzlich auch weiter in der Prüfung bleiben. Alle Kosten sollen auf den Prüfstand gestellt werden.

Auf die Frage nach dem Zeitplan äußerte Herr Freytag, dass in 2024 erste Aufträge für den Aushub vergeben werden sollen; die Fertigstellung sei dann für 2026 vorgesehen.

Für die aktuelle Phase der frühzeitigen Beteiligung können Anregungen noch bis 16.9. eingereicht werden (mailto: LVoellmecke@bruehl.de), aber auch in dem nachfolgenden Schritt der Offenlage werden weitere Rückmeldungen möglich sein.

Zusammenfassend stellt Bürgermeister Freytag am Ende klar, dass die Stadt Brühl die Feuerwache brauche, und sie brauche sie am geplanten Standort – hierbei ginge es um die Sicherheit aller. Jedoch würde die Veranstaltung nicht die letzte öffentliche Diskussion sein.

gez. Spenrath